©inatura Dornbirn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

inaturaktuell

© Christian Banik

Rentiere

zu Besuch in der inatura 27.11. - 31.12.2005

Acht Rentiere verbringen - passend zur Weihnachtszeit - heuer ihren Winterurlaub in Dornbirn! In der Montagehalle gegenüber der inatura warten nicht nur die Gehilfen des Weihnachtsmannes auf Ihren Besuch. In einer Multimedia-Show stellen wir Ihnen diese Tiere näher vor. In den Ausstellungsräumen der inatura gibt es weitere weihnachtliche Überraschungen!

Nur der Weihnachtsmann ist nicht zu uns gekommen. Statt dessen steht am Dornbirner Marktplatz eine lebende Krippe, wo ein Märchenerzähler den Kindern die Wartezeit auf Christkind verkürzt. Auf dem Weihnachtsmarkt werden zudem Ermäßigungen für den Eintritt in die inatura für Sie bereit gehalten.

Unsere Wintergäste im Steckbrief

Die Rentiere sind im Norden Europas, Nordamerikas und Asiens verbreitet. Seit über 1000 Jahren werden sie gezähmt. Die in Gefangenschaft gehaltenen Tiere sind kleiner als die Wildformen. Diese erreichen eine Schulterhöhe von rund 130 cm und werden ca. 150 kg schwer. Die zur Familie der Hirsche gehörenden Wiederkäuer werden bis zu 20 Jahre alt.

Fortsetzung nächste Seite

Anders als bei den übrigen Hirschen, haben auch die Weibchen ein Geweih, das jedes Jahr aufs Neue wächst. Beide

©inatura Dornbirn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

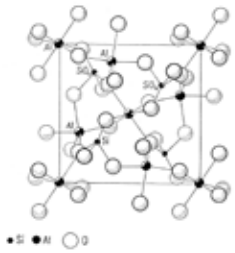
Andalusit aus Gargellen

Während die mineralogische Landkarte Vorarlbergs in den nördlichen und zentralen Teilen unseres Landes eher eintönig wirkt, können die kristallinen Schiefer des Montafons mit einer weitaus höheren Vielfalt an Mineralien aufwarten. Grosse Kristalle freilich sind selten - mit einer Ausnahme: Die Andalusite der Heimspitze haben schon vor mehr als 100 Jahren das Interesse nicht nur der Feldkircher Jesuitenpatres der Stella Matutina auf sich gezogen!

Das nach der spanischen Provinz Andalusien benannte Mineral besteht (neben Sauerstoff) aus Aluminium und Silizium und gehört damit zur Gruppe der Alumosilikate. Typische Kristalle bilden viereckige Säulen, deren Seitenflächen aber nicht rechtwinkelig zueinander stehen. Als Abschluss der Säule kann ein schräges "Dach" ausgebildet sein. Gerade die Montafoner Andalusite sind ungewöhnlich flächenreich.

Andalusit ist in Säuren unlöslich und widersteht Temperaturen bis 1380°C. Auch bei höheren Temperaturen schmilzt er nicht, sondern wird in Mullit umgewandelt. Andalusit findet daher bei der Herstellung feuerfester Baustoffe Verwendung. Nutzbare Lagerstätten finden sich vorwiegend im Kontakt zu Graniten. Durch das Eindringen des flüssigen Magmas wurde das tonige Umgebungsgestein aufgeheizt und umgewandelt. In den Alpen waren jedoch andere Prozesse für die Entstehung der Andalusite verantwortlich. Während der Gebirgsbildung wurden Gesteinspakete in grosse Tiefen versenkt. Die erhöhte Temperatur und die Durchbewegung führten schliesslich zur Gesteinsumwandlung.

In den Glimmerschiefern und Gneisen der Zentralalpen ist Andalusit oft in Form von millimeterkleinen, unscheinbaren Körnchen vertreten. Unsere mehrere Zentimeter grossen Kristalle von Gargellen sind in Quarzlinsen innerhalb der Glimmerschiefer eingewachsen. In diesem fast weissen Umfeld fallen sie als hell fleischfarbene (nach anderer Meinung pfirsichblütenrote) Flecken auf. An der Grenze zum Glimmerschiefer sind sie jedoch von Glimmerplättchen überzogen und teilweise auch von diesen Mineralien durchwachsen. Diese umgewandelten Kristalle sind an ihren mehr grünlichen Farbtönen und ihre geringere Härte erkennbar. In einigen Tiroler Vorkommen im Sellrain- und Pitztal wurde der Andalusit fast vollständig von Hellglimmer verdrängt. Die Kristalle sind dort nur noch als Formrelikte (Pseudomorphosen) erhalten.



Fortsetzung Rentiere

Geschlechter tragen ihre Geweihe jedoch unterschiedlich lange: Der Rentierhirsch verliert es gleich nach der Paarungszeit, während das Geweih der Rentierkühe länger erhalten bleibt. Dies hat den Vorteil, dass sich Muttertiere an Futterplätzen besser durchsetzen können.

Mit ihrem dichten Fell sind Rentiere in der Lage, Temperaturen bis zu minus 50 Grad Celsius zu ertragen. Ihre Nahrung besteht

©inatura Dornbirn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Freiwilliges Ökologisches Jahr

Seit kurzem verstärkt Johanna Rothbauer aus dem Burgenland das Team der inatura. Im Rahmen des Freiwilligen Ökologischen Jahr (FÖJ) lernt sie die Arbeit an einem Naturmuseum näher kennen:

Ein Jahr für mich.....

Schulabschluss; Matura - was nun? Das FÖJ ist eine gute Möglichkeit, sich zehn Monate Auszeit zu nehmen, bevor man sich endgültig entscheiden muss. Die FÖJ´ler lernen innerhalb dieser Zeit viele Jugendliche kennen. Außerdem finden die 20 Seminartage immer in anderen Bundesländern statt. Man kann eigene Projekte verwirklichen und bekommt Rückhalt vom Jugend - Umwelt - Netzwerk.

Für mich war es sehr wichtig mehr Informationen über die Umwelt zu bekommen und da kam mir die inatura als Einsatzstelle wie gerufen. Ich nutze die Gelegenheit, mir Erfahrungen auf verschiedensten Gebieten anzueignen und in interessante Themen hineinzuschnuppern.
Die Kollegen haben mich von Anfang an herzlich aufgenommen und nicht nur in der für mich neuen Arbeitswelt sondern auch im Privaten unterstützt. Auch die neue Umgebung gibt mir Zeit, mich für einen Berufsweg zu entscheiden. Es ist sehr hilfreich, jetzt schon mit der Tier-, Pflanzen- und Berufswelt in Berührung zu kommen, um zu wissen ob es für meine Zukunft der richtige Weg ist.

hauptsächlich aus Flechten, Gräsern, Pilzen, Blättern und Beeren. In den langen Wintermonaten setzen sie ihre Hufe wie Schaufeln ein und können so die Winternahrung unter der Schneedecke ergraben. Rentiere gelten als gute Schwimmer: Auf ihren Wanderungen machen sie auch vor Meeresarmen nicht Halt.

Museumsgütesiegel

Seit Mitte November gehört die inatura zu den stolzen Trägern des Österreichischen Museumsgütesiegels! Damit ist die inatura auch nach internationalen Kriterien als echtes Museum anerkannt.

In Österreich ist die Bezeichnung "Museum" nicht geschützt. Jeder kann seine Sammlung als "Museum" bezeichnen, ja sogar von einem "Geheimmuseum" war schon die Rede. Daher hat der Internationale Museumsrat ICOM klare Richtlinien geschaffen. Ein Museum ist demnach "eine ständige Einrichtung, die [...] der Öffentlichkeit zugänglich ist und die materielle Zeugnisse des Menschen und seiner Umwelt für Studien-, Bildungs- und Unterhaltungszwecke sammelt, bewahrt, erforscht, vermittelt und ausstellt". Ein Museum ist also ein Haus, das Verantwortung zur Bewahrung des Kultur- und Naturerbes übernimmt.

Um die echten Museen vom Wildwuchs abzugrenzen, vergibt ICOM Österreich das Museumsgütesiegel. Diese Auszeichnung steht für Qualität - nicht nur der Ausstellung, sondern auch der Sammlungen und der wissenschaftlichen Arbeit hinter den
Kulissen.

Denn entgegen dem ersten Eindruck ist die inatura auch eine wissenschaftliche Institution. In der Studiensammlung lagert eine reiche Belegsammlung von Insekten und Pflanzen, die von Fachwissenschaftlern aus dem In- und Ausland immer wieder für ihre Forschungsarbeiten konsultiert wird. Und unter den Fossilien finden sich Typus-Exemplare, durch die eine Art erstmals definiert worden ist.

Die inatura freut sich daher, dass ihre Arbeit von unabhängigen Museologen gewürdigt wird.

©inatura Dornbirn, Austria, download unter www.biologiezentrum.at

Sonderschau

Teilchendetektor - Auswertung. © ÖAW / HEPHY

bis 07. Jänner 2006
Elementarteilchenphysik

Die Grundbaustoffe der Materie - in der inatura werden sie sichtbar!

Woraus die Welt besteht, wollte der Mensch schon immer wissen. Das lange als kleinstes Teilchen angesehene Atom wurde längst von seinem Thron gestossen. Doch woraus bestehen Atome?

Heute besteht die Möglichkeit, es zu erfahren. Um in das Innerste der Atomkerne vordringen zu können, wurden geniale Maschinen erfunden. Denn mit Licht- oder Elektronenmikroskopen sind die winzigen Partikel, nach denen der Teilchenphysiker fahndet, nicht mehr zu erkennen. Erst haushohe Detektoren erlauben es, das Unsichtbare sichtbar zu machen.

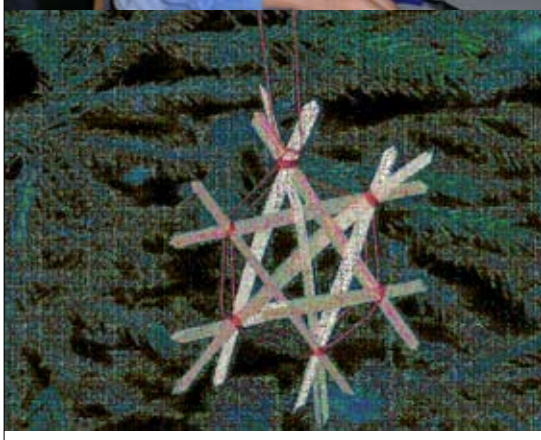
Quarks und Leptonen, die fundamentalen Bausteine der Welt, werden auch von Österreichern erforscht - in einer der größten, jemals von Menschen erbauten Forschungseinrichtungen, dem Europäischen Laboratorium für Teilchenphysik CERN bei Genf.

Die Sonderschau in der inatura bietet Einblicke hinter die Kulissen dieser ansonsten meist verschlossenen Welt der physikalischen Grundlagenforschung.

Weihnachten

23. Dez. 2005, 13:00 bis 17:00 Uhr
24. Dez. 2005, 10:00 bis 15:00 Uhr
Weihnachtswerkstatt

Damit das Warten auf das Christkind nicht so lange dauert, gibt es auch heuer wieder eine Weihnachtswerkstatt. Hier können alle kleinen und großen Besucher Christbaumschmuck basteln und weihnachtlichen Geschichten zuhören.



Service-Factbox

inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn
Jahngasse 9
A-6850 Dornbirn

Tel. +43 (5572) 23235
Fax +43 (5572) 232358
inatura@dornbirn.at
http://inatura.at/

Öffnungszeiten: Mo-So 10-18 Uhr
Für Schulen zusätzlich Mo-Fr 8:30-10 Uhr
nach Voranmeldung

Café-Restaurant inatura:
Mo-So 10-18 Uhr

IMPRESSUM:
inatura aktuell
Aktuelles aus dem Museum und aus der Natur
4. Ausgabe / Dezember 2005
Herausgeber:
inatura – Erlebnis Naturschau Dornbirn
Redaktion: Georg Friebe
Druck: Hecht Druck, Hard

P.b.b.
Verlagspostamt: A-6850 Dornbirn
Zulassungsnummer: GZ 02Z031951 M

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: inatura aktuell

Jahr/Year: 2005

Band/Volume: 2005_4

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: inatura aktuell 2005/4 1